

A1 Mehr Transparenz - mehr Nachhaltigkeit für den Hochtaunuskreis

Antragsteller*in: Ellen Enslin

- 1 Der Hochtaunuskreis, das sind all´die Menschen, die im Hochtaunuskreis leben und
- 2 arbeiten, die sich engagieren und einmischen. Mit ihnen will ich sprechen und im
- 3 direkten Kontakt Perspektiven entwickeln, damit sich der Hochtaunuskreis
- 4 nachhaltig entwickelt und nicht auf Kosten der nachfolgenden Generationen
- 5 wertvolle Ressourcen unwiederbringlich verloren gehen.

- 6 In Zeiten sich immer schneller verändernder gesellschaftlicher Rahmenbedingungen
- 7 und der Globalisierung reicht ein „Ich mache weiter“ nicht aus.

- 8 Für die wichtigen Themen aktiver Klimaschutz, eine echte Verkehrswende, eine
- 9 intakte Umwelt, soziale Teilhabe für alle, bezahlbare Wohnungen, mehr „echte
- 10 Ganztagschulen“, eine gute Gesundheitsversorgung, Breitbandausbau, mehr
- 11 Transparenz und Bürgernähe und nachhaltige Kreisfinanzen will ich Perspektiven
- 12 aufzeigen.

A2 Aktiver Klimaschutz und nachhaltige Entwicklung

Antragsteller*in: Ellen Enslin

1 Der Hochtaunuskreis muss endlich eine aktive Klimaschutzpolitik verfolgen. Dafür
2 werde ich als Landrätin sorgen. Nachbarkreise sind schon viel weiter bei der
3 Umsetzung ihrer Klimaschutzkonzepte.

4 100 % Erneuerbare-Energie-Region

5 Schon 2013 wurde auf Initiative der Grünen beschlossen, energiepolitische
6 Leitlinien für den Hochtaunuskreis zu erarbeiten. Es gibt keinen Überblick über
7 Klimaschutzaktivitäten, es gibt kein Klimaschutzkonzept im Kreis. Der
8 Hochtaunuskreis benötigt endlich ein abgestimmtes Klimaschutzkonzept mit
9 konkreten Zielen und Maßnahmen zu mehr Energieeffizienz, Energieeinsparung und
10 dem Einsatz von erneuerbaren Energien für eine erfolgreiche CO₂-Reduktion.

11 Bis heute hat der Hochtaunuskreis keinen qualifizierten Klimaschutzmanager, der
12 die wichtigen Bereiche Energieeffizienz und Einsparung in der Verwaltung
13 bearbeitet und sämtliche Klimaschutzaktivitäten aktiv begleitet und koordiniert,
14 obwohl dies gefördert wird.

15 Eine Vielzahl an Bundes- und Landesförderungen werden nicht genutzt. Hier werden
16 bis zu 90 % der Kosten gefördert.(Siehe Antwort Grüne Anfrage Nr. 1040 interner
17 Link Website).

18 In Hessen haben sich schon etliche Landkreise und Kommunen der Initiative 100ee-
19 Regionen angeschlossen. Ziel ist die Vernetzung und der wichtige
20 Informationsaustausch untereinander, um die Energieversorgung langfristig auf
21 erneuerbare Energien umzustellen. Der Kreis muss Mitglied werden, damit er von
22 der Initiative profitieren kann. Dafür setze ich mich ein.

23 Umweltfreundliche Stromproduktion und Ökostrom

24 Mit dem Solarkataster der Hessischen Landesregierung kann die Installation
25 weiterer PV-Anlagen auf geeigneten Dächern der kreiseigenen Liegenschaften
26 geprüft werden. Außerdem kann durch Eigenstrommodelle günstiger Ökostrom zur
27 Verfügung gestellt werden. Mittlerweile sind die Preise für Ökostrom gesunken,
28 deshalb muss bei der nächsten Stromausschreibung auf 100 % Ökostrom umgestiegen
29 werden!

30 Energiekompetenzentrum

31 Der Hochtaunuskreis hat kein Energiekompetenzentrum, im Gegensatz zu anderen
32 Landkreisen. Zwar stellt der Kreis Personal für den Verein Power e. V. zur
33 Verfügung und dieser berät zum Thema Energie, aber zu einem Kompetenzzentrum für
34 Bürger*innen sowie Unternehmen gehört mehr. Der Hochtaunuskreis muss endlich
35 eine qualifizierte Anlaufstelle für die Bereiche Energieeffizienz und
36 Energieeinsparung erhalten.

A3 Echte Verkehrswende - saubere, bezahlbare und bequeme Mobilität

Antragsteller*in: Ellen Enslin

1 Die meisten Menschen wollen mobil sein, ohne schädliche Klimagase, Lärm, Dreck
2 und Staus zu erzeugen.

3 Deshalb will ich, dass die Menschen im Hochtaunuskreis so einfach wie möglich an
4 ihr Ziel kommen: Schnell, zuverlässig und bequem, klima- und umweltfreundlich.

5 Car-Sharing, Radverkehr, Elektromobilität und öffentlicher Nahverkehr sind im
6 Aufwind. Es geht um neue Kombinationen aus Auto, Fahrrad, Bus und Bahn. Hier
7 müssen Möglichkeiten geschaffen werden, damit viele Pendlerinnen und Pendler
8 umsteigen können.

9 Mehr Fahrrad wagen!

10 Während in anderen Regionen die Potenziale des Radverkehrs schon aktiv genutzt
11 werden, fehlt im Hochtaunuskreis ein übergreifendes Radverkehrskonzept, das die
12 Radinfrastruktur verbessert und folgende Punkte angeht:

- 13 • vorhandene Radwege attraktiver gestalten
- 14 • bike & ride:
- 15 • mehr Radabstellanlagen an Bahnhöfen
- 16 • Mitnahmemöglichkeiten für's Rad bei RMV und Taunusbahn verbessern
- 17 • Mietfahrrad-Konzepte entwickeln
- 18 • weitere Radschnellwege (z. B. Usinger Land) prüfen

19 Ich werde mich dafür stark machen, dass der Hochtaunuskreis Mitglied in der
20 Landes-Arbeitsgemeinschaft Nahmobilität wird. So können Erfahrungen ausgetauscht
21 werden und neue Ansätze im Fuß- und Radverkehr entwickelt und umgesetzt werden.

22 Öffentlicher Personennahverkehr (ÖPNV)

23 Damit der Umstieg vom Auto auf Bahn und Bus leichter gelingt, braucht es einen
24 attraktiven ÖPNV. Besonders Kinder, Jugendliche und viele ältere Menschen sind
25 darauf angewiesen. Für ländliche Gebiete ist ein attraktiver ÖPNV unerlässlich.

26 Der Ausbau der S5 nach Usingen und weiter nach Grävenwiesbach muss vorangebracht
27 werden. Auch den Ausbau der Regionaltangente West und die Verlängerungen der U2
28 und U6 werde ich mit Nachdruck begleiten.

29 Elektromobilität als Chance

30 Die Rhein-Main-Region ist Modellregion Elektromobilität. Der Hochtaunuskreis
31 muss diese Chance nutzen, um sich besser zu vernetzen und ein integriertes
32 elektromobiles Angebot zu schaffen. Dazu gehört

- 33 • Ein Konzept für Ladestationen (Elektroautos und E-Bikes)
- 34 • Verknüpfung der unterschiedlichen Verkehrsangebote
35 (verkehrsmittelübergreifende Mobilitätsstationen)
- 36 • Einsatz von Elektrobussen

37 Die Verkehrswende im Hochtaunuskreis werde ich entschlossen angehen.

A4 Nachhaltige Entwicklung im Kreis – eine intakte Umwelt

Antragsteller*in: Ellen Enslin

- 1 Eine wesentliche Aufgabe für die Zukunft ist der Schutz der natürlichen
- 2 Ressourcen.
- 3 Mehr und mehr fallen naturnahe Flächen Bau- und Gewerbegebieten oder Straßenbau
- 4 zum Opfer. Umso wichtiger ist es, dass der Hochtaunuskreis die Umsetzung der
- 5 Ausgleichsmaßnahmen besonders im Auge hat. So können in der ausgeräumten
- 6 Landschaft wertvolle Auenlandschaften oder Inselgehölze mit einheimischen
- 7 Pflanzen angelegt werden.
- 8 Das schützt und fördert die Biodiversität und erhält unseren Kreis attraktiv.
- 9 Dafür muss der Hochtaunuskreis aber auch seinen Verpflichtungen stärker als
- 10 bisher nachkommen und die Umsetzung der Ausgleichsmaßnahmen überwachen.
- 11 Ich werde mich dafür einsetzen, dass eine entsprechende Personalausstattung dies
- 12 auch gewährleistet.
- 13 Landwirtschaft
- 14 Die kleinräumige, bäuerliche Landwirtschaft muss unterstützt werden.
- 15 Landwirtschaftliche Betriebe, die im Hochtaunuskreis ökologisch wirtschaften,
- 16 stärken die regionale Versorgung und fördern die biologische Vielfalt.
- 17 Mit einer ökologischen Landwirtschaftswoche will ich Erzeuger und Verbraucher
- 18 zusammenbringen, denn die Nachfrage nach regional erzeugten Produkten ist groß.

A5 Sozialer Zusammenhalt – eine Herausforderung im Hochtaunuskreis

Antragsteller*in: Ellen Enslin

- 1 Der soziale Zusammenhalt bildet die Klammer für die Gesellschaft im
- 2 Hochtaunuskreis. Damit sie hält, braucht es eine aktive Politik, um für alle
- 3 Bürger*innen Teilhabechancen zu ermöglichen.
- 4 Am sozialen Leben teilnehmen muss für alle möglich sein
- 5 Die aktuelle positive Entwicklung im „reichen“ Hochtaunuskreis gilt leider nicht
- 6 für alle. Es gibt ein deutliches Wohlstandsgefälle zwischen Kronberg, Königstein
- 7 und z. B. Grävenwiesbach. Deshalb müssen wir die Menschen, die unsere Hilfe
- 8 brauchen, im Blick haben. Hierzu gehören u. a. Alleinerziehende,
- 9 einkommensschwache Familien, ältere Menschen, Menschen mit Behinderung,
- 10 Wohnsitzlose, Arbeitssuchende und auch Flüchtlinge.
- 11 Ich werde mich dafür einsetzen, dass sie am wirtschaftlichen, gesellschaftlichen
- 12 und kulturellen Leben teilnehmen können. Wächst ein Kind z. B. in Armut auf,
- 13 dann bleibt es oft über längere Zeit arm, so die neueste BertelsmannStudie. Das
- 14 bedeutet für diese Kinder beengtes Wohnen, wenig Geld für gesundes Essen,
- 15 Bildung, Hobbies oder Urlaub; und nur geringe Chancen auf gesellschaftlichen
- 16 Aufstieg. Kinder alleinerziehender Eltern sind davon besonders betroffen.
- 17 Integration
- 18 Der Hochtaunuskreis war Modellregion „Integration“. Bisher liegt nur ein Konzept
- 19 „Leben in Vielfalt im Hochtaunuskreis“ vor.
- 20 Ich werde mich dafür einsetzen, dass das Konzept zügig umgesetzt wird, damit
- 21 alle im Kreis davon profitieren können.

A6 Bezahlbare Wohnungen – auf die Planung kommt es an

Antragsteller*in: Ellen Enslin

- 1 Auch Erzieher*innen, Polizist*innen und junge Familien brauchen die Chance, in
- 2 der Nähe ihres Arbeitsplatzes eine Wohnung zu finden. Um Wohnen bezahlbar zu
- 3 machen, muss der Hochtaunuskreis mehr Mut zu neuen Wohnprojekten haben.
- 4 Kreiseigene Grundstücksverkäufe können an Planungen wie MehrgenerationenHäuser,
- 5 barrierearme oder alternative Wohnprojekte und nicht an den höchsten
- 6 Verkaufspreis gebunden werden. Diesen Vorschlag der hessischen Architektenkammer
- 7 will ich weiterverfolgen.

A7 Schulen

Antragsteller*in: Ellen Enslin

1 Der Hochtaunuskreis hat mit die höchsten Baukosten für seine Schulen, aber bei
2 der Schulsozialarbeit lässt der Kreis Eltern und Kommunen im Regen stehen. Der
3 Kreis muss endlich seinen Anteil leisten und die Schulen und Kommunen bei der
4 Schulsozialarbeit unterstützen. Daneben muss durch Serviceverträge gewährleistet
5 sein, dass die notwendige technische Ausstattung den Lehrern, Schüler*innen auch
6 zur Verfügung steht. Das ist nicht immer der Fall.

7 Zusätzlich benötigen wir im Hochtaunuskreis mehr „echte“ Ganztagschulen und
8 gutes Essen in den Schulen. Der Taunus-Menue-Service muss sein Mittagsangebot
9 regional und biologisch ausrichten. Mit einem Kundenbeirat, in dem auch
10 Schülerinnen und Schüler vertreten sind, können deren Wünsche besser
11 berücksichtigt werden.

12 Über die Betreuungszentren und die kreiseigene Gesellschaft Kinderbetreuung im
13 Taunus (KIT) organisiert der Hochtaunuskreis die Betreuung an den Grundschulen.
14 Hier will ich mich für mehr pädagogische Kräfte einsetzen und dafür sorgen, dass
15 sich noch mehr Schulen am „Pakt für den Nachmittag“ beteiligen.

16 Das Jugendbildungswerk des Hochtaunuskreises ist ein erster Schritt, auch im
17 Usinger Land ein ansprechendes Angebot für Jugendliche zu schaffen. Das Kultur-
18 und Freizeitangebot für Jugendliche muss erweitert werden z. B. durch
19 Unterstützung für junge Bands.

A8 Gute Gesundheitsversorgung für Groß und Klein – neue Wege gehen

Antragsteller*in: Ellen Enslin

- 1 Die Überalterung der Hausärzt*innen in ländlichen Gebieten, auch im Usinger
- 2 Land, wird eine Herausforderung sein. Eine flächendeckende ärztliche Versorgung
- 3 ist für die ländlichen Hochtaunuskommunen besonders wichtig, um attraktiv zu
- 4 bleiben. Hier will ich Impulse setzen: durch die Einbindung in kommunale
- 5 Liegenschaften, die Kooperation mit der Kassenärztlichen Vereinigung und dem
- 6 Frankfurter Lehrstuhl für Allgemeinmedizin mit dem Projekt „Landpartie“.

- 7 Der Hochtaunuskreis trägt die jährlichen Verluste der Hochtaunus-Kliniken. Für
- 8 mich ist aber auch klar: Die Hochtaunuskliniken müssen in öffentlicher Hand
- 9 bleiben. Im zunehmenden Wettbewerb der Krankenhäuser in der Region muss
- 10 allerdings aufgrund des bestehenden Pflegepersonalmangels darauf geachtet
- 11 werden, das Pflegepersonal an die Hochtaunus-Kliniken zu binden.

- 12 Kindernotfallprechstunde zügig umsetzen

- 13 Die Diskussion um eine Kinderklinik in den Hochtaunuskliniken dauert schon viel
- 14 zu lange. Ich setze auf alternative Konzepte für eine Kindernotfallversorgung an
- 15 den Kliniken in Bad Homburg und Usingen, die praktikabel und schon bald
- 16 umsetzbar ist.

A9 Offenes Landratsamt – guter Service für Bürger*innen und Unternehmen

Antragsteller*in: Ellen Enslin

- 1 Für viele Bürger*innen ist der Landkreis mit seinen Aufgaben oft weit entfernt
- 2 von ihrem täglichen Leben. Diese Kluft zu verringern und den Hochtaunuskreis zum
- 3 serviceorientierten Dienstleister zu entwickeln, sehe ich als meine Aufgabe.
- 4 Guter Service - mehr Innovation und Transparenz
- 5 Neben kurzen Bearbeitungszeiten gehört auch ein attraktives E-Government-Angebot
- 6 dazu. Das ist mehr als nur PDF-Formulare zum Runterladen anzubieten, wie es
- 7 zurzeit der Fall ist. Digitale Formulare ermöglichen ein einfaches,
- 8 nutzerfreundliches Verfahren. So ist die Kreisverwaltung orts- und
- 9 zeitunabhängig für alle Bürgerinnen, Bürger und Unternehmen erreichbar.
- 10 Dazu gehört eine Website, die barrierefrei und nutzerfreundlich gestaltet ist.
- 11 Eine klare Struktur und Navigation bietet den Menschen eine gute Möglichkeit,
- 12 sich schnell und einfach zu informieren.
- 13 Die Umstellung auf die elektronische Akte in der Verwaltung will ich
- 14 vorantreiben.
- 15 Als Landrätin will ich eine Bürgersprechstunde anbieten, die online gebucht
- 16 werden kann. Ein regelmäßiger „Tag der offenen Tür“ im Landratsamt lädt die
- 17 Bürger*innen ein, die Aufgaben und die Arbeit des Kreises kennenzulernen.
- 18 Damit Bürger*innen Verwaltungshandeln und Entscheidungen besser nachvollziehen
- 19 können, muss über Kreisaktivitäten informiert und wichtige Informationen der
- 20 Verwaltung müssen für alle öffentlich gemacht werden.
- 21 Ich werde mich für eine Informationsfreiheitsgesetz stark machen.
- 22 So können Bürger*innen in die vorhandenen Informationen des Kreises Einsicht
- 23 nehmen. Ausgenommen sind Unterlagen, die einem besonderen Schutzbedürfnis
- 24 unterliegen. In Bayern gewähren schon mehr als 60 Landkreise, Städte und
- 25 Gemeinden den Bürger*innen das Recht, Informationen einzusehen. In Hessen haben
- 26 Frankfurt, Alsfeld, Maintal und der Landkreis Waldeck-Frankenberg eine
- 27 Informationsfreiheitsgesetz.
- 28 Bürgerbeteiligung – den Kreis von unten gestalten
- 29 Perspektive 2025 – so soll sich der Hochtaunuskreis entwickeln
- 30 Mit Perspektive 2025 will ich gemeinsam mit den unterschiedlichen Akteuren im
- 31 Hochtaunuskreis und den Bürger*innen ein Konzept entwickeln. Dabei geht es um
- 32 mehr als nur um die Ausweisung von Bau- und Gewerbegebieten, es geht darum, was
- 33 für die Menschen im Kreis wichtig ist. Der Hochtaunuskreis bietet so viele
- 34 Möglichkeiten. Als gemeindeübergreifender Akteur und als Initiator bringt der
- 35 Kreis die Menschen zusammen.

36 Mit diesen Fragen wird eine breite Diskussion angestoßen:

- 37 • Wo steht der Hochtaunuskreis?
- 38 • Was sind seine Stärken und Schwächen?
- 39 • Welches sind die Themen für die Zukunft?
- 40 • Was erwarten die Menschen vom Hochtaunuskreis?

41 In Bürgerversammlungen, Online-Befragungen, World-Cafés, Town Halls oder Work-
42 Shops können dazu Beiträge eingebracht werden.

43 In der Phase der Bestandsaufnahme werden z. B. die wichtigsten Handlungsfelder
44 bestimmt:

- 45 • demografischer Wandel: Gesundheitsversorgung,
- 46 • Wirtschaft: Fachkräfte, Vernetzung Betriebe, Flächenverfügbarkeit,
47 Förderung Wirtschaft,
- 48 • Klimaschutz und umweltfreundliche Mobilität
- 49 • Vielfältiges Angebot an Wohnraum, bezahlbarer Wohnraum
- 50 • Bildung: lebenslanges Lernen für jede Generation.

51 Der Hochtaunuskreis als Anwalt seiner Bürger*innen

52 In vielen Bereichen kann der Hochtaunuskreis zwar nicht allein entscheiden, aber
53 er entsendet u. a. den Landrat als Vertreter in viele Gremien, z. B. in den
54 Aufsichtsrat des Rhein-Main-Verkehrsverbundes (RMV). Den Vertretern aus
55 Frankfurt, Wiesbaden und Mainz ist es gelungen, die Fahrpreise zu senken, im
56 Usinger Land werden die Fahrkarten teurer.

57 Zwar ist der Hochtaunuskreis nicht mehr in der Fluglärmkommission vertreten,
58 aber für die fluglärmgeplagten Einwohnerinnen und Einwohner in Bad Homburg will
59 ich Wege finden, ihrem Anliegen stärker Gehör zu verschaffen.

60 Nachhaltigkeit in der Verwaltung

61 Neben den politischen Entscheidungen hat natürlich auch die Verwaltungstätigkeit
62 des Hochtaunuskreises Auswirkungen auf Mensch und Umwelt. Mit einer
63 Beschaffungsrichtlinie, die ökologische und soziale Aspekte berücksichtigt und
64 einem Jobticket für die Mitarbeiter*innen will ich den Hochtaunuskreis zu einem
65 attraktiven Arbeitgeber und guten Vorbild machen. Die Umstellung auf einen
66 umweltfreundlichen Fuhrpark werde ich voranbringen.

67 Wirtschaft

68 Der Fachkräftemangel stellt viele Unternehmen, besonders den Mittelstand und das
69 Handwerk, vor große Probleme. Als Landrätin werde ich einen „Runden Tisch“
70 einrichten, um von den Betrieben zu erfahren, welche konkrete Unterstützung sie
71 benötigen und wie der Kreis unterstützen kann. In Kooperation mit den Kommunen
72 werde ich eine nachhaltige Wirtschaftsförderung vorantreiben.

- 73 Damit auch kleine Betriebe im Hochtaunuskreis die Chance auf ein Jobticket des
74 RMV haben, werde ich im Kreis eine Koordinierungsstelle anbieten.
- 75 Schnelles Internet für Bürgerinnen und Bürger sowie Unternehmen muss in jedem
76 Ort des Hochtaunuskreises möglich sein. Ein leistungsfähiges Breitbandnetz ist
77 wichtig bei der Wohnortwahl von Familien und für Unternehmen bei der
78 Standortentscheidung. Dort, wo ein leistungsfähiges Netz fehlt, müssen die
79 Kommunen vom Kreis besonders unterstützt werden, damit z. B. Gewerbegebiete
80 entsprechend ausgestattet sind.

A10 Nachhaltige Kreisfinanzen und Kreiswirtschaft

Antragsteller*in: Ellen Enslin

1 Trotz hoher Einnahmen muss der Hochtaunuskreis voraussichtlich Ende 2017 eine
2 Schuldenlast von über 796 Mio. Euro abbauen.

3 Es braucht eine ehrliche Bestandsaufnahme, denn ein „Weiter so“ ist fahrlässig.
4 Die Haushaltsgenehmigung des Regierungspräsidiums (RP) Darmstadt spricht dazu
5 eine klare Sprache.

6 Das Haushaltssicherungskonzept muss konsequent umgesetzt werden. Damit die
7 Haushaltskonsolidierung langfristig gelingt, muss ein Pfad für den Schuldenabbau
8 aufgezeigt werden.

9 Die Diskussion um die überhastete Entscheidung für den Kauf des Landratsamtes
10 für 52 Millionen Euro in Verbindung mit den noch nicht ermittelten
11 Sanierungskosten zeigen, dass der Hochtaunuskreis bei diesem wichtigen Thema
12 konzeptlos ist.

13 Kreiswirtschaft

14 Der Hochtaunuskreis ist an einer Vielzahl von Unternehmen und Organisationen
15 beteiligt.

16 Der vorgeschriebene Beteiligungsbericht wird im Hochtaunuskreis weder zeitnah
17 vorgestellt, noch ist er eine gute Informationsquelle für das Kreisparlament und
18 die Öffentlichkeit. Bis heute ist kaum ersichtlich, was mit den einzelnen
19 Beteiligungen konkret inhaltlich wie finanziell erreicht werden soll. Außerdem
20 fehlen wichtige Kennzahlen und Informationen über Risiken. Andere Landkreise
21 sind hier offener und steuern zielgerichteter. In den Fachausschüssen muss über
22 die wesentlichen Eigenbetriebe und wirtschaftlichen Beteiligungen und deren
23 Ziele und Strategien ausführlich diskutiert werden. Dazu muss der
24 Beteiligungsbericht endlich zeitnah mit finanziellen Kennzahlen und Risiken
25 vorliegen. Das ist zurzeit nicht der Fall.

26 Der Hochtaunuskreis als guter Partner seiner Kommunen

27 Ein starker Landkreis braucht starke Kommunen und eine gerechte
28 Lastenverteilung. Die Kommunen im Hochtaunuskreis zahlen eine der höchsten
29 Kreisumlagen im Rhein-Main-Gebiet. Da braucht es eine Entlastung wie in anderen
30 Landkreisen schon gang und gäbe.

31 Die heftige Diskussion um das Frankfurter Baugebiet westlich entlang der A5
32 zeigt, wie wichtig es ist, dass die Hochtaunuskommunen Oberursel und Steinbach
33 auf Augenhöhe in den Prozess einbezogen werden. Zumal zu befürchten ist, dass
34 die Verkehrserschließung über die Taunuskommunen erfolgt und diese mit
35 zusätzlichem Durchgangsverkehr belastet werden. Als Landrätin werde ich die
36 Kommunen im Regionalverband entschlossen unterstützen.

37 Ich verstehe die Aufgabe eines Kreises dahingehend, koordinierend,
38 gemeindeübergreifend und auch vorausschauend die Kommunen zu unterstützen. Diese
39 Aufgabenbeschreibung behalte ich immer im Blick.